



Martin Schuster

Foto-Food-Art

Studiengalerie

**Humanwissenschaftliche Fakultät
der Universität zu Köln
Frangenheimstraße 4, 50931 Köln**

03. November 2016 – 03. Februar 2017



Prof. Dr. Martin Schuster

lehrte bis vor wenigen Jahren an der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln im Bereich Psychologie.

Seine Veranstaltungen waren hoch frequentiert, besonders u.a. die Vorlesungen und Seminare zur Kunstpsychologie, Psychologie der Kinderzeichnung, Fotopsychologie und Kunsttherapie.

Diese Ausstellung ist ihm anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres gewidmet.

Foto-Food-Art

Food-Art (Kunst mit Nahrungsmitteln) ist ein aktueller Strom der Zeitgenössischen Kunst. In dieser Ausstellung sieht man eine Übertragung der Food-Art in die Fotografie.

Haribo

Der Assoziationsfächer, der durch Haribo-Konfekt im Bewusstsein hergestellt wird, ist vielfältig. Diese Süßigkeit gibt es mit seinen Standard-Lakritz-Blöcken schon sehr lange, schon seit meiner Kindheit - und steht seitdem für eine enttäuschungsfreie Beziehung.

Der kleine Junge trug die gerade ergatterten 50 Pfennig zum nahen Kiosk, um die schönen quadratischen und runden Sandwich-Zuckermasse-Figuren zu erwerben. Ja, Haribo macht Kinder wirklich froh, wie es die Werbung verspricht. Der Spott der Eltern über den mangelnden Sparwillen blieb nicht aus. Die folgenden witzig-sympathischen Werbungen mit Thomas Gottschalk für Gummibärchen luden das Produkt mit Zuneigung auf. Die Fotos mit den Gummibärchen sind schon vor zwei Jahrzehnten, damals noch mit analoger Technik, entstanden. Damals waren die Gummibärchen etwas anders zusammen-gesetzt und lösten sich langsam im Wasser auf. Im leicht gelösten Zustand verschmolzen sie zu dem Farbklang, den man hier auf einigen Fotos sieht.

Im Gegensatz zu traditionellen Bonbons mit ihrer altmodisch, oval-runden Raumform, besitzt das Haribo-Konfekt eine moderne Formsprache: Die Kreisform der Lakritz-Schnecke, die Kuben und Quadrate des Sandwichkonfektes erlaubten es, von einer „Bauhaus-Süßigkeit“ zu sprechen.

Die Schönheit der Blöcke macht sie sogar geeignet zur Gestaltung von Schmuck: Man kann Ketten erwerben, deren Perlen das Konfekt in Plastik nachformen.

Ein überdimensioniertes Denkmal - vielleicht vor einem Kindermuseum - steht noch aus. Die leichte Transparenz der Gummibärchen bildet eine Gemeinsamkeit mit der Transparenz von Flüssigkeiten und von bunten Edelsteinen. Sie signalisiert Essbarkeit und in der homogenen Masse Verschmutzungsfreiheit (auch in Edelsteinen schätzen wir Einschlüsse nicht).



Schmelzbild 1



Schmelzbild 2



Schmelzbild 3



Schmelzbild 4



Bonbon-Beute



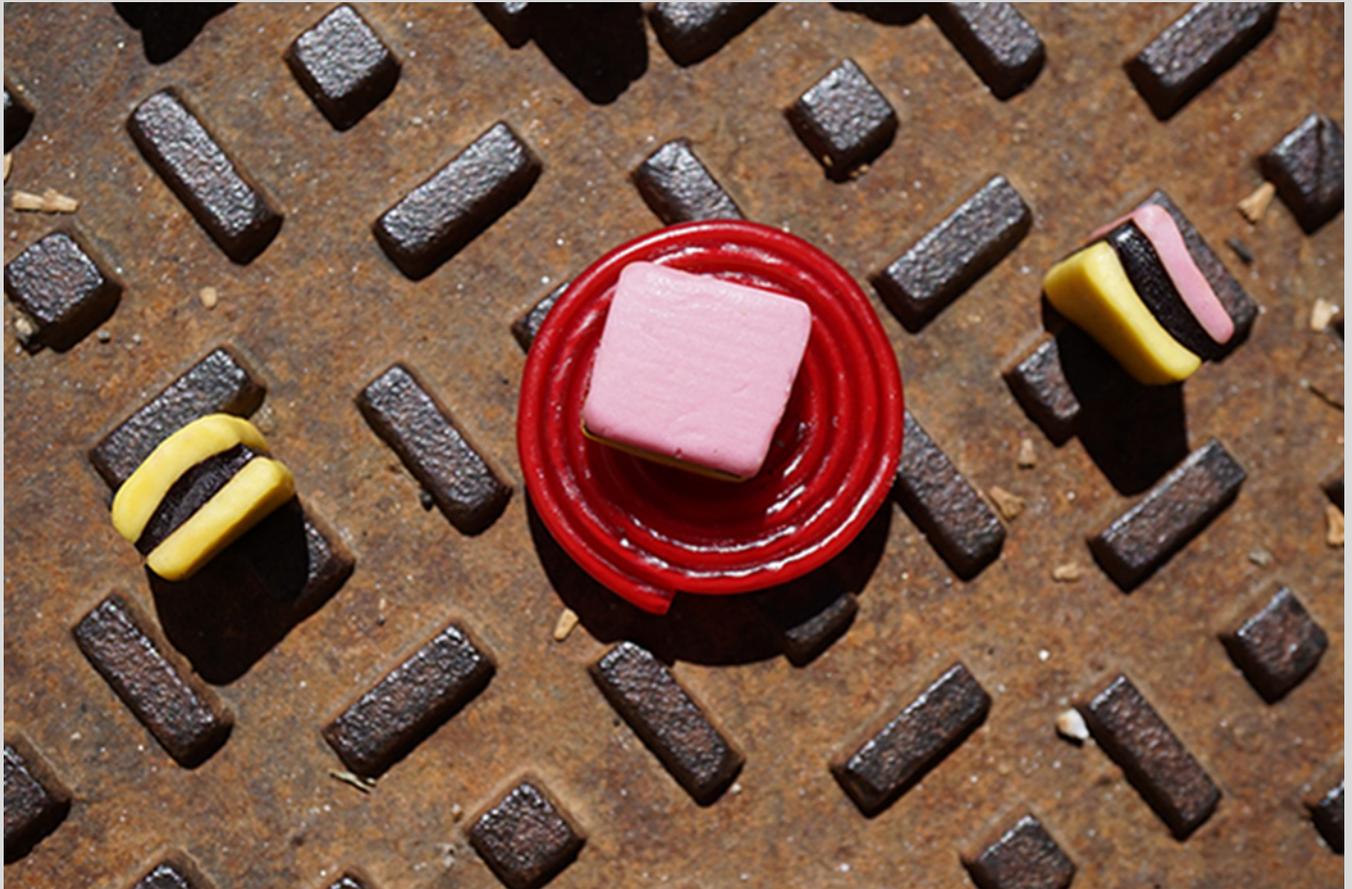
Hafríbo-Bär



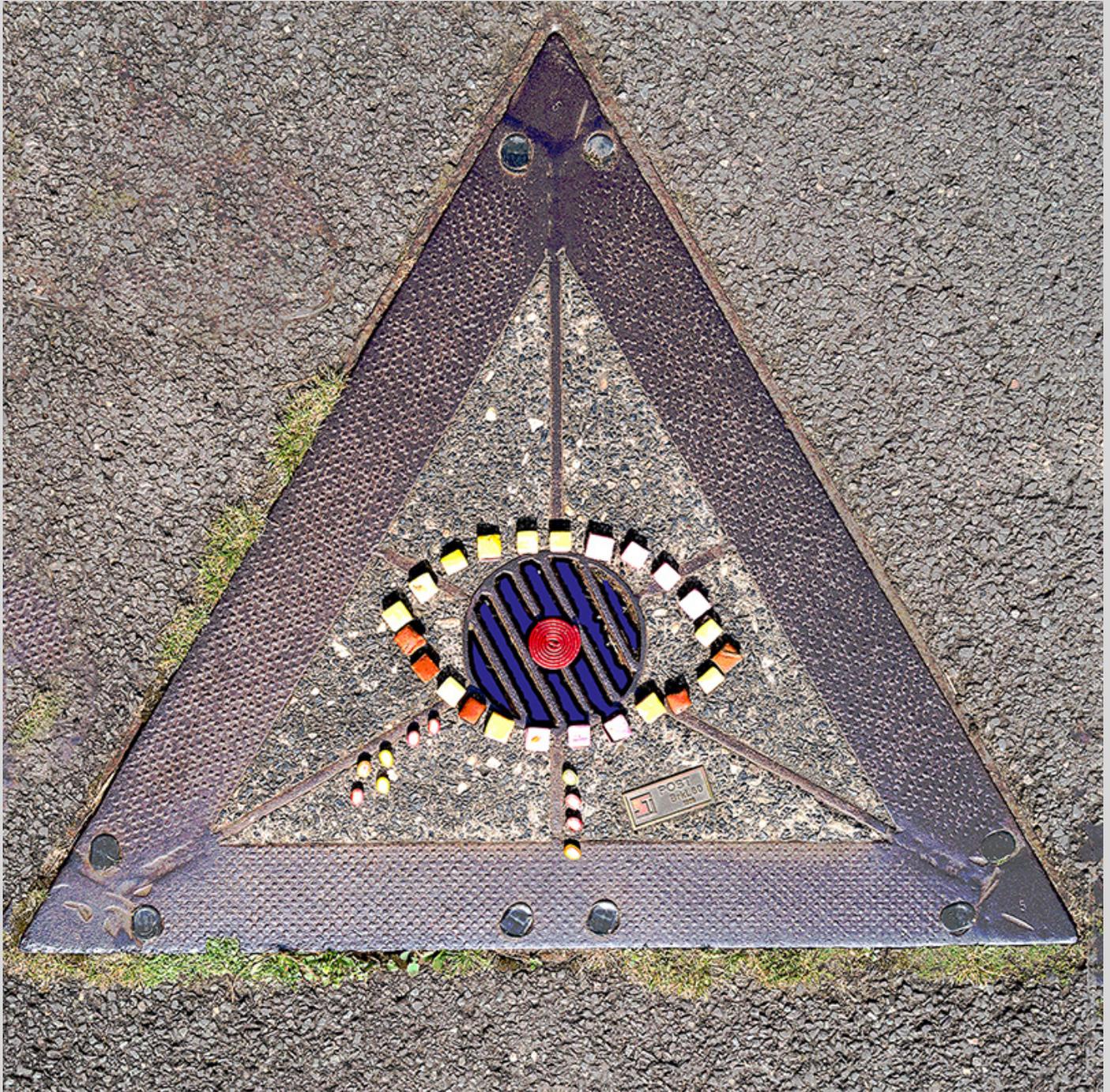
Schachspiel



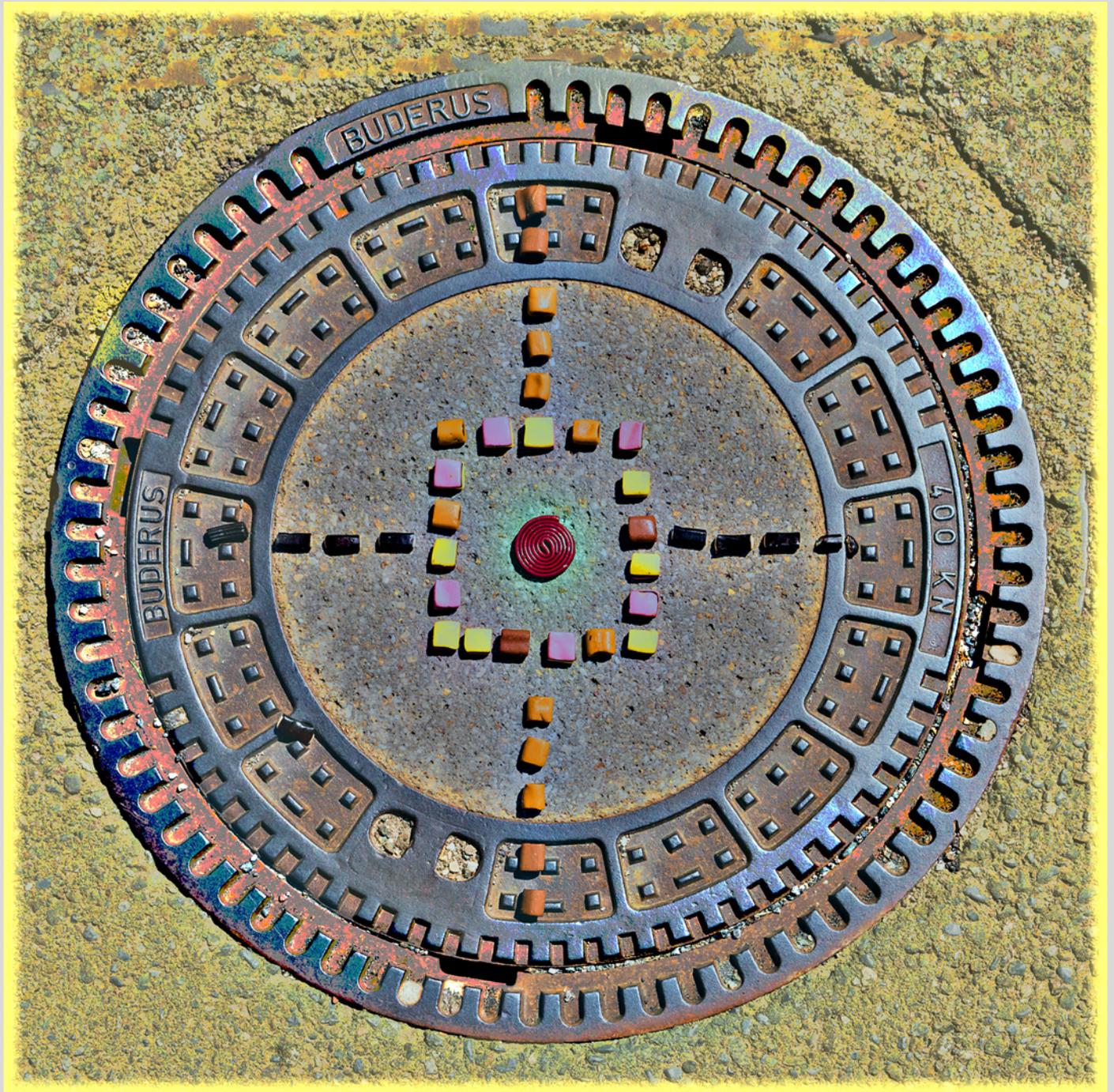
Schnecken



Haribo-Samba



Das Auge Gottes



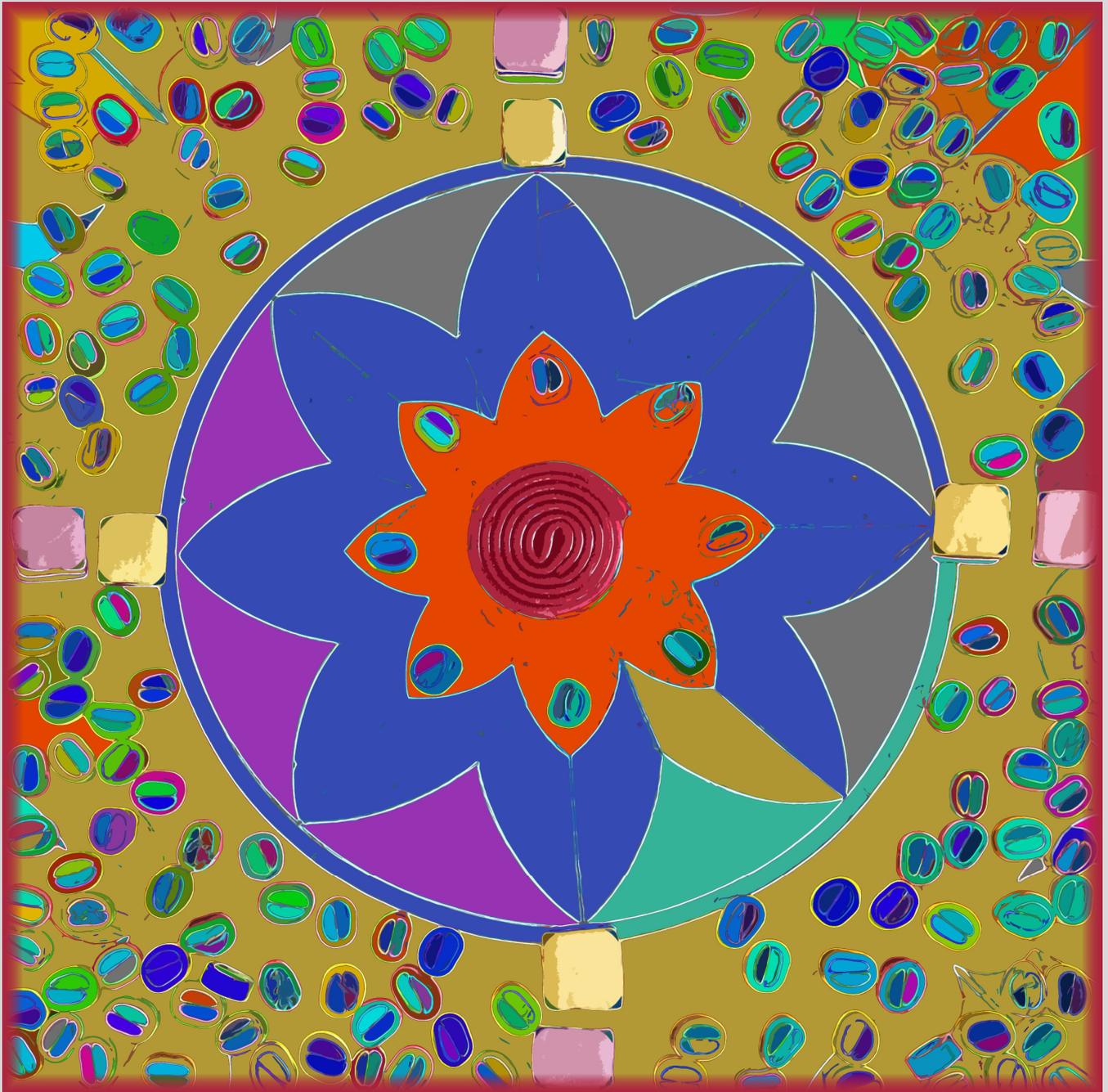
Kanaldeckel-Mandala 1



Kanaldeckel-Mandala 2



Kanaldeckel-Mandala 3



Tisch-Mandala

Fische

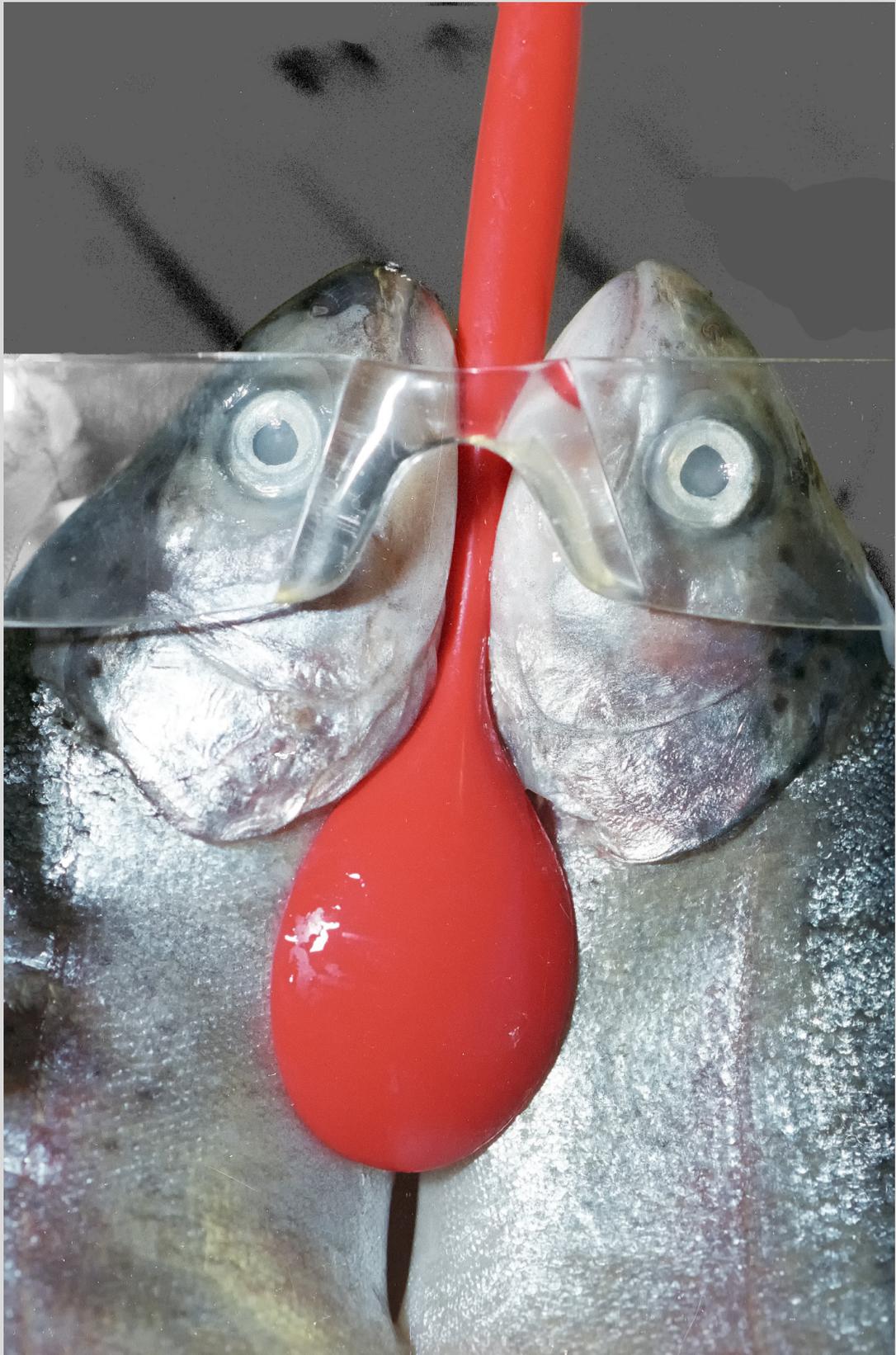
Andere Fotos zeigen Fische - und auch Fische mit Haribo-Figuren kombiniert. Fische tragen die Figuren im Maul, eine zunächst einmal verwirrende Verbindung. Ist das Konfekt ein Köder oder eine Gabe an die Wesen der Tiefe? In der Psychologie kann der Fisch das Symbol des Unbewussten sein. Und aus der Tiefe des Unbewussten bringt der Fisch den metaphorischen Haribo-Schatz an die Oberfläche, ganz im Sinne des Individuationsprozesses von C. G. Jung. Die Kanaldeckel-Haribo Mandalas (das Mandala: ein Symbol des seelischen Einheitlich-Werdens), nehmen die Thematik der Individuation ebenfalls auf. Die metallisch silbrige Schönheit der Fischhaut, die Tiefe der Fischaugen, die einfache Form des Fischrumpfes kombinieren sich mit der Schönheit und Formklarheit der Haribo-Figuren zu einem Gesamtkunstwerk der food-art.



Kontakt



Kuss-Mund



Eierlöffel-Tango

Fingerfiguren

Die gleiche schöne Transparenz wie die Gummibärchen haben die bunten Fingerfiguren, die auf drei Bildern zu sehen sind. Sie reihen sich so in den visuellen Kontext der ersten beiden Ausstellungsthemen ein. Sie fallen vom Himmel wie eine Invasion von Außerirdischen. Ja, sie sehen ebenfalls essbar aus und könnten leicht einer Haribo-Serie von „grünen Männchen“ entspringen.

Mit Erschrecken drücken sie (vgl. Abbildung „Kontakte 2“) den Knopf der Knöpfe: „Noch nie berührt, bin gespannt, was nun passiert“.

Ist es eine befreiende Explosion oder öffnet sich eine Tür, um uns nach oben zu erheben?



Die Welt erblicken



Niederkunft



Kontakt 2

Prof. Dr. Martin Schuster gehört verschiedenen Foto-Clubs an und gründete 2014 die Gruppe der „Kölner Fotodilettanten“.

Neben zahlreichen Veröffentlichungen u.a. zur Kunstpsychologie und Kunsttherapie sowie Lernen, Kinderzeichnung, Kreativität und Museumspsychologie legte er diverse Selbsthilfebücher vor.

Im Bereich der Fotografie sind zu erwähnen:

(1996). Fotopsychologie. Lächeln für die Ewigkeit. (Springer, Heidelberg)

(2005). Fotos sehen, verstehen, gestalten : eine Psychologie der Fotografie (2. verb. Aufl., Springer, Heidelberg)



Impressum:
Begleitheft/Katalog zur Ausstellung (Nr. 21,
2016/2017)

Studiengalerie
Frangenheimstraße 4
50931 Köln (Gebäude 213)

<http://www.hf.uni-koeln.de/31667>

Universität zu Köln
Humanwissenschaftliche Fakultät
Department Heilpädagogik und Rehabilitation
Lehrstuhl für Allgemeine Heilpädagogik
(Heilpädagogische Kunsterziehung/Kunsttherapie •
Ästhetische Frühförderung/Früherziehung)
Dr. Hildegard Ameln-Haffke

Fotos und Texte: Prof. Dr. Martin Schuster
Layout: Dr. Hildegard Ameln-Haffke

Druck: Hausdruckerei Universität zu Köln